

H.-M. Becker

In memoriam Prof. Dr. Dr. h.c. Georg Heberer 9. Juni 1920 – 21. März 1999



Georg Heberer ist tot. In den geliebten Bergen ereilte ihn mitten in voller Aktivität sein Schicksal. Mit ihm verlieren die deutschen Chirurgen einen ihrer großen Pioniere, der wie kaum ein anderer die Gefäßchirurgie in unserem Lande mitentwickelt, gefördert und geprägt hat, und der in den vergangenen Jahrzehnten national und international die deutsche

Durch ein bedauerliches Versäumnis des Verlages erscheint der Nachruf erst in dieser Ausgabe und nicht wie vorgesehen in Heft 4/1999. Wir bitten dies zu entschuldigen

H.-M. Becker
Städt. Krankenhaus Neuperlach,
Abteilung Gefäßchirurgie,
Oskar-Maria-Graf-Ring 51,
D-81737 München

Chirurgie verkörpert und ihr weltweit Ansehen und Respekt verschafft hat.

Die ersten 14 Jahre seiner chirurgischen Tätigkeit war er Schüler von Rudolf Zenker (1945–1959 in Mannheim und Marburg), dem er sich zeitlebens wissenschaftlich und freundschaftlich verbunden fühlte und wußte. Studienaufenthalte in Zürich und in führenden amerikanischen kardiovaskulären Zentren ließen ihn erkennen, daß die Chirurgie im Deutschland der Nachkriegszeit nur in engster Verflechtung mit experimenteller Forschung den Anschluß an die Weltelite erreichen kann. Nach dem ersten Ordinariat in Köln-Merheim (1959) und dem Wechsel nach Köln-Lindenthal (1963) profilierte er sich insbesondere in Herz- und Gefäßchirurgie. Schon in Marburg konnten Zenker und Heberer in Deutschland den ersten erfolgreichen kardiochirurgischen Eingriff am offenen Herzen durchführen (1958). Heberer gelang dann 1959 in Köln die 1. operative Versorgung einer traumatischen thorakalen Aortenruptur in Europa – die 2. in der Welt. 1973 wurde er als würdiger Nachfolger seines Lehrers Zenker in das traditionelle chirurgische Ordinariat der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen, und konnte 1977 dann die Chirurgie im Klinikum Großhadern übernehmen, wo er bis 1989 wirkte.

Seine Arbeiten haben der Gefäßchirurgie in Deutschland und darüber

hinaus wesentliche Impulse gegeben, zahlreich sind seine Publikationen bis in die letzten Jahre über bahnbrechende Forschungsergebnisse, zuletzt auch über neue wichtige Fragen ärztlicher Ethik. 1963 erschien das grundlegende Werk "Aorta und große Arterien", das unter der Mitarbeit von G. Rau und H.H. Löhr alle bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Gefäßheilkunde umfaßte. 1974 gab er zusammen mit G. Rau und W. Schoop eine Neuauflage der "Angiologie" heraus, deren Erstauflage 15 Jahre zuvor von M. Ratschow erschien, und die diesmal eine eindeutig chirurgische Ausrichtung fand. 1976 erschien "Die Arteriosklerose als chirurgische Aufgabe", und 1977 das für Studenten und Assistenten die chirurgische Grundlage bildende Lehrbuch für "Chirurgie" (zusammen mit W. Köle und H. Tscherne), das viele Jahre lang mit den häufigen Neuauflagen Basis des studentischen Unterrichts war und auf nahezu jedem Assistentenschreibtisch stand. 1981 kam die "Indikation zur Operation" (gemeinsam mit L. Schweiberer) heraus, in der auch und gerade zur gefäßchirurgischen Indikation und Verfahrenswahl grundsätzliche Aussagen gemacht wurden. 1987 schließlich gab Heberer zusammen mit R.J.A.M. van Dongen im Rahmen der Aktualisierung der Kirschner'schen Operationslehre den Band "Gefäßchirurgie" heraus, der bis

heute der chirurgische "Brockhaus" in allen gefäßchirurgischen Zentren geblieben ist und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Daß er auch der Thoraxchirurgie, der Transplantationschirurgie und allen Bereichen der von ihm geliebten Allgemeinchirurgie entscheidende Impulse zu geben verstand, zeichnet ihn als einen der letzten großen Chirurgen aus, die chirurgische Forschung und klinische Erfahrung in allen Teilbereichen der Chirurgie beherrschten. Er war ein glänzender und virtuoser Operateur, dessen Geschicklichkeit viele seiner Schüler ihre operative Technik verdanken. Seine Verdienste hatten viele Ehrungen zur Folge, so war Georg Heberer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 1979/1980, deren Ehrenmitglied er wurde, und er war Präsident mehrerer regionaler und fachbezogener

wissenschaftlicher Gesellschaften, wurde mehrmals Ehrenmitglied nicht nur nationaler, sondern auch und besonders internationaler Gremien und Träger von vielfachen Auszeichnungen, über die er sich zwar freute, die ihm aber in ihrer Wertigkeit zweitrangig waren. Seine Schüler aber waren stolz auf solche Ehrungen und ihren Chef.

Georg Heberer war ein leidenschaftlicher und kompromißlos leistungsorientierter Mensch, der von sich und seinen Mitarbeitern sehr viel verlangte. Er konnte sehr unbequem in seinem Drängen nach Erkenntnissen und Wissenschaftlichkeit – und angesichts einer Lässigkeit seiner Mitarbeiter verletzend scharf sein. Gleichgültigkeit, Mittelmaß oder nicht voller Einsatz waren ihm ein Greuel. Er forderte alles, respektierte aber auch andere persönliche Interessen. So schuf er, wohl einer der letzten großen chirurgischen Generalisten, eine Chirurgeschule, die durch das Vorbild des Lehrers, die grundlegende Ausrichtung auf ärztliche Ethik und wissenschaftliche wie

menschliche Wahrhaftigkeit und Redlichkeit geprägt war, und deren Glieder sich als Gemeinschaft Gleichgesinnter verstanden. Alle wußten, daß er seine Kräfte bei seiner Familie sammelte – und wie wichtig auch die Golfplätze, die großen und kleinen Museen der Welt, aktuelle Ausstellungen waren und insbesondere die Berge und ihr Schnee Zielpunkte seiner Interessen bedeuteten. Wir haben eine ausrichtende Persönlichkeit verloren, ein berufliches Vorbild und einen väterlichen Freund. Wir sind aber dankbar, mit ihm eine Zeit gemeinsam gelebt und von ihm gelernt zu haben, und werden seiner, der unser Leben und die Gefäßchirurgie in Deutschland so entscheidend geprägt hat, in Verehrung gedenken. Unser Mitgefühl gilt besonders seiner Frau Renate, seinen 3 Kindern und deren Familien und allen, die um ihn trauern.